



Monika Feth *Der Sommerfänger*

cbt 2011 • 444 Seiten • 9,99 • ab 14

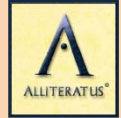
Es ist wieder ein sehr heißer Sommer und Jette ist wieder verliebt. Und obwohl alles an jene schrecklichen Ereignisse vor zwei Jahren erinnert, beschließt sie, dass dieses Mal alles anders werden wird, vor allem ihre neue Beziehung mit Luke. Dabei kann Jette allerdings unmöglich übersehen, wie wenig sie doch über ihren neuen Freund weiß und wie ablehnend ihm ihre Freunde, besonders Merle, gegenüberstehen. Ihr

Misstrauen wächst noch weiter, als ein fremder Mann ihn mit einem anderen Namen anspricht und vorgibt, Luke zu kennen. Denn bis jetzt hat Jette ihn weder in seiner Wohnung besucht, noch seinen Freund und Mitbewohner Alfred kennen gelernt, und als er ihr vor der Einweihungsparty kurzfristig absagt, beschließt sie, ihn dort aufzusuchen. In der Wohnung in Köln angekommen, findet Jette Alfred ermordet vor und von Luke keine Spur. Nicht recht an seine Schuld glaubend, macht Jette sich mit Merle auf die Suche nach ihm, nicht ahnend, dass sie und die Polizei nicht die einzigen sind, die nach ihm suchen. Und dann geschieht ein weiterer Mord...

Mit „Der Sommerfänger“ legt Monika Feth das fünfte Abenteuer von Jette und ihren Freunden vor, dass, wie bereits seine Vorgänger, aus der Sicht verschiedener Personen erzählt wird. Jette ist zwar die einzige Ich-Erzählerin, durch den Perspektivenwechsel werden dem Leser jedoch unterschiedliche Sichtweisen auf die Ereignisse geboten. Auf der anderen Seite bleibt die Identität des Täters dadurch nicht lange ein Geheimnis, für Feths Geschichte ist dieser Aspekt jedoch, im Gegensatz zum sonst überwiegend verwendeten Krimi-Schema der Täterüberführung, nicht relevant.

Das Kernstück des Buches ist die durch ganz Deutschland führende Verfolgungsjagd, während derer sich Jäger und Gejagter mal mehr, mal weniger nah kommen, und die schließlich – wieder daheim in Brühl – in einem Mordversuch an Jette gipfelt. Zwar ist dem Leser klar, dass die beiden Gegner erst am Schluss aufeinandertreffen werden, wirklich langweilig wird es jedoch nicht. Zum einen, weil man wissen möchte, wie es Luke auf seiner Flucht ergeht, zum anderen hält die Autorin sich durch die verschiedenen Erzählerfiguren die Möglichkeit offen, zwischen den verschiedenen Erzählsträngen hin und her zu wechseln, und nie so lange bei einem zu verweilen, als dass es langweilig werden könnte.

Des Weiteren bekommt man so die Verfolgungsjagd nicht nur aus der Sicht des Gejagten, sondern auch aus der des Jägers zu sehen. Auch wenn bei mir nicht die Gefahr bestand, so ist es doch möglich, dass man Sympathien für den „Bösewicht“ entwickelt, da Feth uns Einblicke in seine Gefühlswelt gewährt und man die Beweggründe seiner Taten nachvollziehbar vermittelt bekommt, wodurch die ganze Geschichte jedoch einen schlechten Beigeschmack bekäme. Wahrscheinlich um dies zu verhindern, stattete Feth Kristof mit einem recht brutalen und egoistischen



Charakter aus, mit dem sich der Leser möglichst nicht identifizieren kann, auch wenn er mehrere Male seine Sicht auf die Dinge teilen muss – wenn nämlich Kristof die „erzählende Figur“ ist.

Zu erwähnen wäre hier auch noch, dass, auch wenn es sich um eine fiktive Handlung handelt, die Autorin ein ernstes Thema anschneidet: Zu wenigen Leuten ist bewusst, dass es die Mafia auch in Deutschland nicht nur gibt, sondern sie auch sehr aktiv ist – und dass auch nicht alle Polizisten so rechtschaffen sind, wie man es sich wünschen würde. Darum geht es in dem Roman zwar nicht wirklich, daher auch immer die Verwendung des recht harmlosen Namens „Organisation“, es ist jedoch ein angebrachter Fingerzeig.

Alles in allem ist „Der Sommerfänger“ nicht gerade Feths bester Jette-Thriller, er stellt jedoch eine solide Leistung dar und Liebhaber der Reihe dürften nicht enttäuscht werden. Auf jeden Fall wird er seinem Anspruch als Sommerlektüre gerecht und wer leichte Krimi-Kost mag, sollte diesem Buch einen Platz im Urlaubskoffer freihalten.

Ruth Breuer